

Mein Wirtschaftsjahr : attraktive Wirtschaftsregion mit Aufholbedarf

Autor(en): **Buomberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **95 (2020)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-858571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

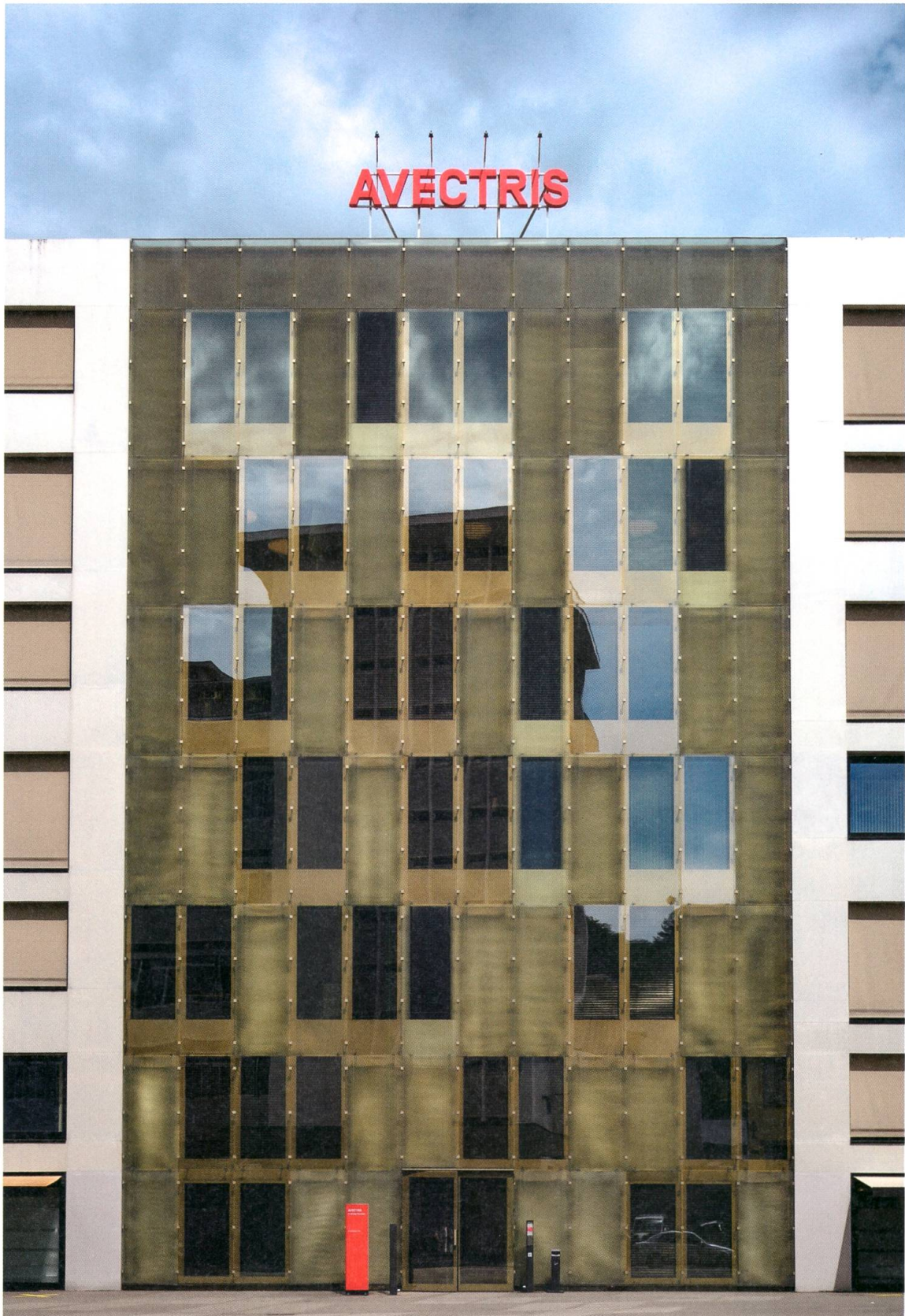
Mein Wirtschaftsjahr

Attraktive Wirtschaftsregion mit Aufholbedarf

Während Jahren lag die Schweiz an der Spitze des «Global Competitiveness Report», den das Weltwirtschaftsforum (WEF) veröffentlicht. Wir waren damit das wettbewerbsfähigste Land der Welt. Diesen Spitzenplatz haben wir verloren. Die Schweiz fällt gemäss dem WEF-Report hinter die USA, Singapur und Deutschland auf Platz vier zurück. Was bewirkte diesen Rückgang der Wettbewerbsfähigkeit? An oberster Stelle stehen zwei Faktoren: das ungesicherte Verhältnis zum europäischen Wirtschaftsraum und die Steuersituation für Unternehmen. Das Niveau der Unternehmenssteuern in der Schweiz liegt heute im europäischen Mittelfeld, und damit haben wir einen wichtigen Wettbewerbsvorteil verloren. Mittelmässigkeit bei den Steuern ist im heutigen globalen Umfeld keine gute Referenz. Aber damit nicht genug: Auch bei den Faktoren Innovationskraft, Agilität und Humankapital – die in diesem Jahr erstmals erfasst wurden – weist die Schweiz keine Spitzenwerte auf.

Standortfaktoren zählen

Wie aussagekräftig sind diese Erkenntnisse für unsere Region? Wichtig ist es festzuhalten, dass sich der Wettbewerb um potente Unternehmen nicht nur auf der Basis von nationalen Standortfaktoren abspielt; ebenso bedeutend sind regionale Vorteile. Betrachten wir zuerst die verfügbaren Daten für den Wirtschaftsraum Zürich: Hier kommen klare Trümpfe gegenüber anderen regionalen Zentren zum Tragen: nämlich die zentrale Lage im Herzen Europas, die Verkehrssituation mit der direkten Anbindung an den internationalen Flughafen und der hervorragende öffentliche Verkehr. Diese Faktoren bringen Zürich auf Platz drei unter den Metropolitanregionen weltweit! Innerhalb Europas ist Zürich sogar die Nummer eins! Diese Qualitäten sollen auch für den Standort-



Die IT-Firma Avectris richtet den Blick nach vorne. Bild: Alex Spichale, Baden.

entscheid von Google eine wichtige Rolle gespielt haben. Hinzu kommen als Pluspunkte die hohe Lebensqualität, die grosse Sicherheit und ein gutes allgemeines Gesundheitswesen. Immer wichtiger wird für Unternehmen der Zugang zu den besten Universitäten in den Bereichen Pharma- oder Maschinenindustrie sowie in den Bereichen Medizintechnik, Biotechnik, Sensorik, Robotik und Energie. Auf diesen Spezialgebieten wird an der ETH und der Universität Zürich auf höchstem Niveau geforscht und junge Wissenschaftler werden ausgebildet. Alle diese Faktoren sind übrigens nicht nur für die ganz grossen Unternehmen relevant, sondern immer mehr auch für exportorientierte KMU.

Diese Standortvorteile sind auch für die «Regio Badensis» von Bedeutung, selbst wenn sie sich im Vergleich zu Zürich beispielsweise weiter weg vom Flughafen, von der ETH oder der Universität befindet. Die gute Erreichbarkeit ist entscheidend. Das zeigt sich daran, dass zum Beispiel immer wieder Hightech-Firmen Baden als Standort wählen. Der weltweit tätige IT- und Engineering-Dienstleister Infosys Limited hat kürzlich Baden als Standort für das Delivery Center «Turbomachinery & Propulsion» gewählt. Gemäss Aussagen des Konzerns waren das Potenzial an erfahrenen Fachkräften, das Innovationspotenzial und die Innovationsbereitschaft wichtige Faktoren. Erfreulich ist auch die Entwicklung der Badener IT-Firma Avectris. Avectris ist nicht zuletzt durch die Übernahme des IT-Unternehmens Comicro gewachsen (totale Umsatzsteigerung: 33 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten beträgt zurzeit ungefähr 29000 Personen. Die neuen Firmen vermochten trotz vieler Hiobsbotschaften von grossen Unternehmen in den letzten Jahren den Wegfall der Arbeitsplätze mehr als zu kompensieren. Insgesamt haben sich in der vergangenen Periode wieder rund 190 neue Firmen für den Standort Baden entschieden, 67 zogen weg, 43 wurden im Handelsregister gelöscht, was netto rund 50 neue Firmen ergibt. Diese Zahl darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich vor allem um kleinere Firmen oder Start-ups handelt, die zwar neue Stellen generieren, aber noch keinen gewichtigen Beitrag zum Steuersubstrat liefern. Hinzu kommt die Unsicherheit über die Zukunft der General Electric (GE) in Baden.

Bessere Anbindung an «Greater Zurich Area»

Es gilt also, die Anstrengungen für eine Verbesserung der Standortfaktoren nicht nur fortzusetzen, sondern zu verstärken. Darum bemüht sich nicht zuletzt das erfolgreiche Team der Standortförderung Baden. Zu überlegen wäre, ob Baden sich noch vermehrt den Aktivitäten der «Greater Zurich Area» an-

schliessen oder dieser erfolgreichen Organisation (wieder) beitreten sollte. Sogar der etwas weiter entfernte Kanton Tessin hat die Vorteile einer solchen Mitgliedschaft erkannt und ist kürzlich beigetreten.

Auch wenn die Steuern nie die einzig ausschlaggebende Variable für einen Standortentscheid sind, so sind sie doch einer der wichtigen Faktoren bei der Wahl unter alternativen Standorten innerhalb der Schweiz. Dieser Faktor büsst im Aargau, und damit auch in Baden, an Attraktivität ein. Bisher glaubten die Steuerbehörden unseres Kantons, dass sie die unattraktiv hohen Sätze für Unternehmenssteuern mit einem Entgegenkommen bei der Bemessungsgrundlage kompensieren können. Solche steuerlichen Sonderregelungen sind nun mit dem neuen Steuerregime zum grossen Teil nicht mehr möglich. Deshalb gilt es schnellstmöglich, die noch legitimen Abzugsmöglichkeiten, wie die Patentbox oder die Forschungsförderung, auszubauen, monetäre Auswirkungen der geplanten Übernahme der Lex Zürich genau abzuklären und das allgemeine Steuerniveau für Unternehmungen zu senken. Ansonsten besteht das Risiko, dass Unternehmen sich vermehrt nach Zug, Kriens oder nach Obwalden ausrichten: Orte, an denen die Unternehmenssteuern deutlich tiefer liegen. Ein Gespräch am internationalen Hauptsitz einer grossen, global tätigen Firma in Baden hat diese Gefahr bestätigt.

Es führt kein Weg daran vorbei, dass nur eine starke, florierende Wirtschaft uns weiterhin erlaubt, eine lebensfrohe Stadt mit guten Schulen, viel Kultur und mit vielen Festen zu sein!